

würde ich mich dem gefügt haben, denn meinem Kinde will ich keinen Zwang anthun. Wie die Sache aber jetzt steht, ist mir der neugebackene Major lieber, und daß auch Du ihm eine freundliche Mutter sein wirst, dürfen wir von Dir erwarten.“

„Aber ich begreife gar nicht . . .“

„Nachher, Mütterchen, nachher,“ bat Melanie, während Graf Geyerstein auf sie zuging und ehrfurchtsvoll ihre Hand an seine Lippen zog — „der Graf selber begreift es noch nicht, und ihm bin ich vor allen Anderen eine Erklärung schuldig, dann kommst Du und Papa auch daran. Nicht wahr, Ihr laßt mich einen Augenblick mit ihm allein?“

„Ja, wenn wir hier aus dem Zimmer geworfen werden, Mütterchen, dann müssen wir wohl gehen,“ lachte Herr v. Kalphen; „und ob mir der verzweifelte Mensch nur den Brief aus der Hand genommen hätte,“ setzte er hinzu, indem er das Schreiben mit komischem Jorn auf den Tisch warf.

„Und das Alles hier —“ begann die Mutter noch einmal; ihr Gatte aber nahm ihren Arm in den seinen, und mit einem freundlichen „Macht's kurz, Ihr Beiden, und Sie, Major, kommen dann zu mir hinüber,“ zog er die noch immer halb Widerstrebende lachend aus der Thür und mit sich in sein Arbeitszimmer, um dort den glücklichen Bräutigam zu erwarten.

31.

Bei Herrn v. Bühlig war großes Diner zur Geburtstagsfeier der gnädigen Frau.

Geladen waren: Herr Staatsrath v. Bädniß mit Gemahlin, Herr General v. Schoden mit Fräulein Euphrosyne v. Schoden, Herr Geheimer Finanzrath v. Citelbrand mit Gemahlin und Tochter, Fräulein Francisca v. Bahbern, Herr